

# Die Energiewende, dezentral und mit BürgerInnen- unterstützung

## Ein Standortvorteil für Schleswig Holstein, eine Vision für die Region

**„Wer Visionen hat, der soll zum Arzt gehen,“ sagte der Altbundeskanzler Helmut Schmidt einmal. Ob Dampfmaschine, Elektrizität, Computerentwicklung, es waren stets die Visionäre, die durch ihre Überzeugung, ihre Fähigkeit und ihren Mut Neues wagten und damit dem Fortschritt dank ihrer neuen Technologien den Weg ebneten.**

Nehmen wir das Beispiel der Energiewende. Eine wunderbare Idee für den Industriestandort Deutschland, Elektrizität 100% aus erneuerbaren Energien zu gewinnen und sie auch für Mobilität und Wärme CO<sub>2</sub>-frei zu nutzen. Eine Vision, die gut für den Klima- und Umweltschutz, gut für die Region aber zurzeit schlecht für das Portemonnaie der BürgerInnen ist. Seit der Liberalisierung des Strommarktes sind die Energiepreise für die Endverbraucher seit Ende der 90er Jahre drastisch gestiegen. Das muss nicht so sein, denn schließlich ist die Nutzung von Wind und Sonne endlos und kostenlos verfügbar.

Wer die Netze besitzt, hat die Macht. Atom- und Kohlestrom verstopfen die Leitungen und der hiesige wertvolle Ökostrom wird einfach „abgeregelt“. Schleswig-Holsteins Strategie sollte daher auf die eigenen Stärken, ihre Innovationsfähigkeit und günstige Energie aus Wind und Sonne bauen und diesen Standortvorteil für die Ansiedlung von Industrie und mittelständischem Handwerk und Gewerbe gezielt nutzen.

„Das fossile Comeback der Braunkohle ist kein Strukturwandel und keine Energiewende und schon gar nicht zukunftsfähig. Außerdem können wir es uns nicht mehr leisten, dass

das wertvolle und endliche Erdöl für Brenn- und Kraftstoff weiterhin unkontrolliert konsumiert wird. Wir benötigen diese wertvollen Ressourcen ausschließlich für die Produktion unserer Produkte,“ so die Meinung der Mitglieder des Vereins Erneuerbare Energie & Speicher e.V.

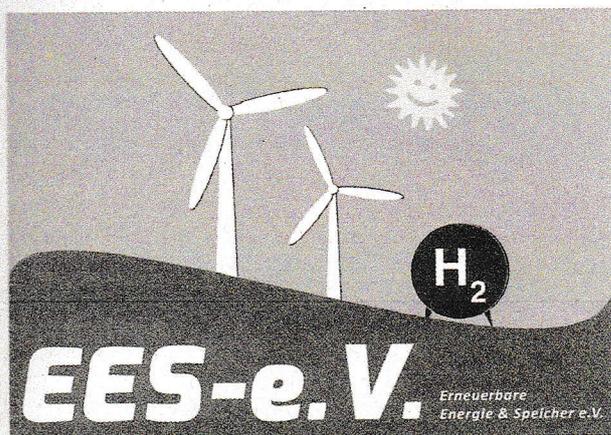
Die Energiewende, so wie sie heute von der Bundesregierung vorangetrieben wird, setzt auf die „Große Lösung“ durch einen verstärkten Leitungsausbau durch die gesamte Bundesrepublik, damit der Strom aus dem Norden in die Industriezentren des Südens transportiert werden kann. Das Konzept der Energiewende des Umweltministeriums in S-H, so Detlef Matthiesen, energiepolitischer Sprecher der Landtagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen beim 2. Stammtisch des Vereins am 4. März priorisierte folgende 4 Säulen:

1. Verstärkter nationaler Leitungsausbau (regional und überregionale Netze) (hohe Priorität)
2. Verstärkte Vernetzung mit den Nachbarstaaten, insbesondere nach Norwegen zur Nutzung der norwegischen Speicherreservoirs (hohe Priorität)
3. Einsatz intelligenter Technik für eine optimierte Verbrauchssteuerung (mittlere Priorität)
4. Speicherung der erzeugten und nicht genutzten Energie (geringe bis keine Priorität)

Doch diese „Große Lösung“ kann dauern und wird noch Jahre in Anspruch nehmen. Die Zeit wird endlich und die Uhr tickt, es ist 3 Minuten vor 12 (so ein Artikel in der SHZ am 24.1.2015).

Das Konzept der Energiewende hat sicherlich einen durchdachten Ansatz, springt aber zu kurz, wenn ausschließlich der Leitungsausbau massiv gefördert werden soll und die Nutzung der Speichermöglichkeiten so gut wie keine Beachtung findet.

Nicht nur die Entwicklung von Speichermöglichkeiten wird durch das Energiewendekonzept ausgebremst, auch das Engagement und die Initiativen der BürgerInnen werden durch die neue Gesetzgebung massiv eingeschränkt und sanktioniert. Das Geschäft mit der Energie und den Netzen



sollen aus Sicht der Politik die großen Betreibergesellschaften machen.

Dies wollen die Mitglieder des Vereins ändern und gründeten den Verein Erneuerbare Energie & Speicher e.V. um der BürgerInnenbeteiligung auch im Norden eine weitere Stimme zu geben. Aus der EnergieGenossenschaft Flensburg ging der Verein Erneuerbare Energie & Speicher e.V. (EES-e.V.) hervor. Dieser ist seit dem 8.1.2015 eingetragen und als gemeinnützig anerkannt.

„Die Energiewende wird nur gelingen, wenn sie eine Akzeptanz in der Bevölkerung hat“, so Wolfgang Lemb anlässlich der DGB-Flurgespräche in Flensburg am 12.3.2015.

Der Verein hat ehrgeizige Ziele und Pläne und möchte die dezentrale Energiewende nördlich und südlich der Grenze bis 2030 durch Nutzung von grünem Wasserstoff voranbringen. Grüner Wasserstoff wird vollkommen CO<sub>2</sub>-frei aus regenerativen Energien erzeugt.

„Der beschleunigte Wechsel zu erneuerbaren Energien ist eine ökologische, wirtschaftliche und soziale Existenzfrage mit friedenspolitischer Dimension!“ (Hermann Scheer 1944-2010)

Wind- und Sonnenenergie werden zukünftig den größten Teil zu einer sicheren, sauberen, nachhaltigen und unabhängigen Strom- und Wärmeversorgung beitragen.

Ob Wind, Sonne, Wasser, Geothermie oder Gezeiten, die regenerative Energie lässt sich in den einzelnen Regionen Deutschlands in unterschiedlichster Stärke gewinnen. So zum Beispiel hat Windenergie in Norddeutschland, Wasserkraft in Süddeutschland, Sonnenenergie eher in den mittleren und südlichen Regionen eine hohe Ausbeute.

Eine dezentrale lokale Lösung zur Energieversorgung bietet sich daher an. Der Bedarf und die Investitionen in neue überregionale Stromleitungsstrassen werden von den Fachleuten des EES-e.V. in Frage gestellt.

Schon heute sind BürgerInnen in Stadt und Land oftmals die Akteure der dezentralen Energieerzeugung. Es gilt, aus diesen vorhandenen Initiativen, Erfahrungen und Kompetenzen zu lernen und darauf aufbauend ein Kompetenz-

netzwerk für regenerative Energiespeicherung und -nutzung in der Region zu errichten.

Keine dezentrale Energiewende ohne Speicherung! Wir möchten, dass der Ökostrom in dieser Region bleibt und hier in erster Priorität zu Gunsten der Menschen in Stadt und Land sozial und wirtschaftlich genutzt wird. NRW hatte und hat die endliche Kohle und das Ruhrgebiet wurde damit zur stärksten Wirtschaftsregion in Deutschland, ja sogar Europas. Wir haben den unendlichen Ökostrom durch Sonne und Wind. Beide stellen bekanntlich keine Rechnung. Wir könnten damit zum „Ruhrgebiet des Nordens“ werden.

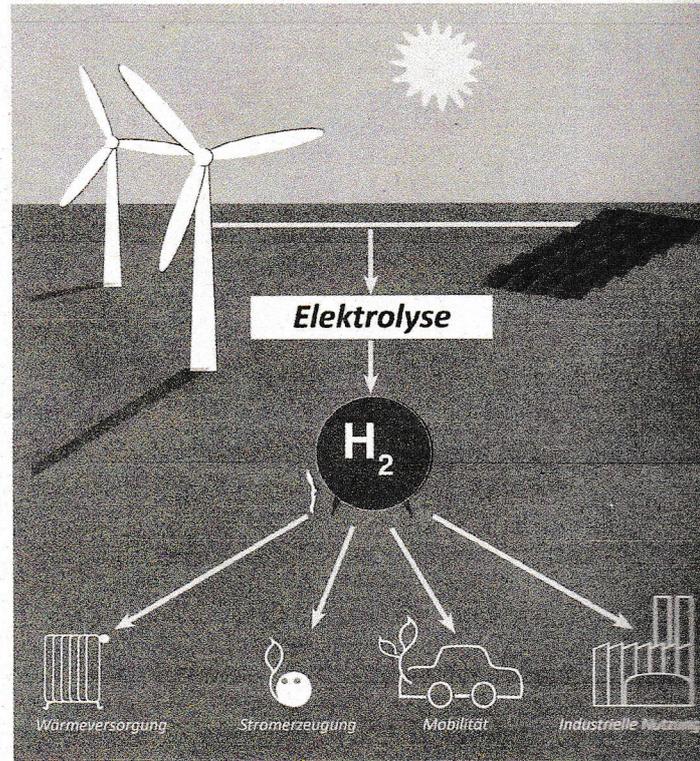
Dieses Ziel ist durch eine konsequent umgesetzte dezentrale Energiewende mit grünem Wasserstoff in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität möglich. Es ist heute keine Frage der technischen Umsetzung sondern des politischen Willens. Je nachhaltiger und konsequenter ein Energiekonzept unter der Berücksichtigung des Grünen Wasserstoffs, in Mobilität und Wärme umgesetzt wird, desto höher die Wirkungsgrade und der Nutzen für die Wirtschaftskraft dieser Region.

Der Verein möchte Bewusstheit schaffen, aufklären und Vermittlerin von Kompetenzen zum Thema: „Wasserstoff und seine vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten“ zwischen dem bürgerschaftlichen Engagement, der Wirtschaft, der Politik und der Landwirtschaft sein und lädt alle interessierten BürgerInnen zu einer Informationsveranstaltung mit Podiumsdiskussion ein:

### Thema: „Dezentrale Energiespeicher contra Stromnetzausbau?“

Im Podium wird durch den Hausherrn, Maik Render und dem Vorstand des Vereins begrüßt:

- Prof. Quaschnig, HTW Berlin,
- Umwelt- und Energiewendeminister S-H, Dr. Robert Habeck,



- Simone Lange, MdL SPD,
- Ove Petersen, GP-Joule/Watt2.0
- Reinhard Christiansen, Landesvorsitzender BWE.

„Das Wasser ist die Kohle der Zukunft!“ Diese Worte stammen aus der Feder von Jules Verne, einem Begründer der Science-Fiction-Literatur und Visionär. „Die Energie von morgen ist Wasser, das durch elektrischen Strom zerlegt worden ist. Die so zerlegten Elemente des Wassers, Wasserstoff und Sauerstoff, werden auf unabsehbare Zeit hinaus die Energieversorgung der Erde sichern.“ (Jules Verne: Die geheimnisvolle Insel, 1870)

Und diese Zukunft beginnt nicht morgen sondern heute oder auf der Veranstaltung am 30.4.2015 in Flensburg.

*Andreas Zech, Beisitzer  
Ursula Thomsen-Marwitz  
stellvertretende Vorstandsvorsitzende  
des Vereins EES-e. V.*

Donnerstag, 30. April um 19.00 Uhr  
Stadtwerke Flensburg, Batteriestraße  
48, 24939 Flensburg